

Zur Weltlage : Hitler-Vorstoss ; Abrüstung, Aufrüstung, Verbündungen, Völkergärung ; Soziale Umwälzung und Sozialismus ; Die Kirchen und der Faschismus

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

monisch. So mancher Widerstreit, so manche Dissonanz schwillt da herauf. Aber in der Begegnung mit dem Unendlichen, die in Einsamkeit geschieht, werden die gegensätzlichen Kräfte zusammengefaßt zur Einheit. Einheit der Seele ist die durch das Ewige gesammelte Kraft der Seele. So wird unsere Seele in der Einsamkeit zusammengefaßt, zusammengeschlossen; sie wird ein Ganzes, sie wird stark.

Eine so in der Einsamkeit stark gewordene Seele hat einen unerschütterlichen Glauben für die Zeit und für die in der Zeit lebende Menschheit; denn sie weiß, daß alle Zeit in die Ewigkeit mündet und alles Vergängliche zur Unvergänglichkeit strebt. So ist eine solche Seele eingebettet in den unendlichen Strom, der aus der Ewigkeit in die Zeit und aus der Zeit in die Ewigkeit fließt. Sie ist vom Ewigen erfaßt und lebt in das Ewige hinein. Das Leben eines solchen Menschen ist in Wahrheit transzendent; denn jede Tat geschieht mit der gesammelten Kraft der Seele auf das Ewige hin.

Resignation ist letzten Endes die Folge von Seelenmüdigkeit, Seelenschwäche oder Seelenlosigkeit und des damit verbundenen Zu-wichtig-Nehmens der in der Zeit geschehenden Ereignisse. Starke, im Ewigen verwurzelte Seelen wissen um den heimlichen Sieg des Ewigen in aller Menschheitsgeschichte und setzen darum allen Scheinerfolgen zeitlicher und zeitbedingter Mächte ihr glaubensstarkes „Dennoch!“ entgegen.

M. D.



Zur Weltlage

Während ich mich hinsetze, um wieder den Versuch zu machen, die großen und wesentlichen Linien des während der letzten Wochen abgelaufenen Weltgeschehens herauszuheben, strömen von jenseits des Rheins die Berichte über das Hitler-Plebizit. So langweilig es manchen (darunter mir selbst) erscheinen mag, es bleibt nichts übrig, als mit dem

Hitler-Vorstoss

in die Weltpolitik hinein zu beginnen. Die Sache verlangt es so und der Vorwurf der Langeweile wäre allfällig der Geschichte zu machen, nicht dem Darsteller der Geschichte.

Der Austritt.

Ueber den Sinn der Aktion, die mit dem Austritt aus dem Völkerbund, dem dann der aus dem Arbeitsamt und Schiedsgericht gefolgt ist, ist neben dem, was darüber im letzten Berichte ausgesprochen worden ist, noch allerlei Neues zu sagen, das allerdings noch im Schatten der Vermutung liegt, aber vielleicht sehr bald ins Licht treten wird. Das Spiel der Vermutung hat sich besonders an die Reise Görings nach

Rom mit dem Brief Hitlers an Mussolini geknüpft. Man erwartet eine gemeinfame große Aktion Hitlers und Mussolinis. Hitler würde danach unmittelbar nach dem 12. November auf Grund der im Plebiszit hervorgetretenen sozusagen einstimmigen Willenserklärung des deutschen Volkes nicht mehr und nicht weniger als den Versailler Vertrag kündigen, den schon von seinem Außenminister Neurath angedeuteten neuen Völkerbund mit der sogenannten vollen Gleichberechtigung Deutschlands und die völlige Abrüstung fordern und auf Grund davon sich der Welt als den großen Friedestifter präsentieren. Alles in Uebereinstimmung mit Mussolini. Dieser wäre ja der eigentliche spiritus rector der neuen Konstellation und der arbiter Europae. Die Absicht wäre natürlich, damit, neben Italien, Deutschland (wobei das Hitlertum natürlich nur an Deutschland dächte!) an die Spitze zu bringen, zunächst moralisch und dann, nach der Entwaffnung der andern, auch militärisch und machtpolitisch. Im Dienste dieses Planes stünde die Friedensoffensive, welche besonders von Hitler in seinen letzten Reden mit verdächtiger Hartnäckigkeit betrieben wurde und die mit Anbiederungsverfuchen namentlich gegenüber Frankreich Hand in Hand ging. Ihr Zweck wäre, die Welt zu betäuben und besonders die Gegnerschaft zu erschüttern und wenn möglich zu trennen. Andere, und zwar keine Phantasten, gehen noch weiter und erblicken im Vorgehen des Hitlertums einen Zusammenhang mit der Aktion Japans. Wenn dieses, sagen sie, wirklich mit Rußland zusammengeriete, dann käme für Hitlerdeutschland die Stunde, wo es versuchen könnte, seinen eigensten weltpolitischen Plan, den Vorstoß gegen Rußland, auszuführen.

Vielleicht ist der Plan auch weniger kühn. Es käme vielleicht bloß darauf an, daß Deutschland wieder festlich in den Völkerbund zurückgeholt würde, natürlich um den Preis großer Konzessionen, besonders von seiten Frankreichs, das völlig isoliert wäre, wenn es mit solchen zurückhielte. Mit der Losung der Gleichberechtigung müßten besonders die Angelfachsen, aber auch die Neutralen und dazu alle Sentimentalen und alle Doktrinäre, gewonnen werden, sie aber bedeutete bei der ganzen industriellen Ueberlegenheit und geistigen Einstellung Deutschlands sofort Ueberlegenheit und Vormacht.¹⁾

¹⁾ Inzwischen sind nun die Resultate des Plebiszits bekannt geworden. Sie sind ausgefallen, wie zu erwarten war. Immerhin bedeuten mehr als drei Millionen Nein und ungültigen Stimmzettel sehr viel. Man muß sie ja multiplizieren, wenn man von den Stimmen auf die Stimmung schließen will. Auch weiß niemand, wie viele Millionen in den Stimmlokalen verschwunden sind.

Das ganze Plebiszit ist natürlich eine ungeheure Lüge! Es ist reine Henker-Ironie, wenn Hitler erklärte, der 12. November solle „Ausdruck der innersten Gesinnung eines 65-Millionen-Volkes sein“, oder wenn eine solche zum Himmel schreiende Vergewaltigung eines Volkes noch gar als die „echte demokratische Methode“ hingestellt wurde. Daheim zu bleiben oder Nein zu sagen, war eine Tat, die mehr bedeutete als ein völliges Heldentum, eine Wahl zwischen Leben und Tod.

Die Reaktion der Welt darauf.

Der Plan ist, wenn er besteht, in beiden Formen fast genial. Es fehlt ihm nur eines: die Wahrheit, und das ist freilich sehr viel. Es ist auch zweifelhaft, ob — Mussolini im Sinne hat, Hitlers Gehilfe zu werden und sein eigenes Grab zu graben. Fragen wir aber, davon absehend: Wie wird die Welt auf eine solche Aktion reagieren?

Da scheint denn klar: *Diese hat viel Aussicht auf Erfolg.* Besonders bei den Sozialisten und Pazifisten und bei beiden wieder besonders in den angelsächsischen Ländern. Aus folgenden Gründen: Die Hitlerische Methode bewegt sich, wie immer, auf der Linie des geringsten Widerstandes. Mit andern Worten: Es ist *bequem*, ihr nachzugeben. Man braucht dann sich keine geistige Anstrengung zuzumuten. „Wenn Hitler den Frieden will, warum denn noch zögern?“ Nun liegt aber den heutigen Menschen nichts so fern, als eine aus sittlicher Kraft erwachsende geistige Anstrengung. Bei den Angelsachsen gefällt sich dazu eine gewisse oberflächliche Art von *Optimismus*, die gerne das als Wirklichkeit voraussetzt, was man wünscht und eine ebenso oberflächliche, oft mit Sentimentalität verbundene *Generosität*, die es empört zurückweist, daß man den Friedensversicherungen Hitlers nicht glauben sollte. Die Angelsachsen sind im großen und ganzen überhaupt unfähig, das Wesen und die Gefahr des deutschen Dämon zu erfassen, bis er sie am Kragen hat, worauf sie dann freilich empört aufschreien — wovon ich aus persönlichem Erleben allerlei berichten könnte —, um alles wieder zu vergessen, wenn sie ihn für den Augenblick wieder los sind. Es darf freilich nicht übersehen werden, daß zu jener falschen Generosität sich auch eine echte gefällt: die gegen die Besiegten. *Diese* Generosität will ich natürlich nicht antasten; es kommt nur darauf an, daß sie auf die *rechte* Weise wirkt und nicht zum Fallstrick wird.

Daneben gibt es auch sonst überall eine Art Pazifismus, der, ohne es zu wollen, das deutsche Spiel unterstützt und mit dem dieses rechnet. Er ist besonders durch zwei Züge charakterisiert. Einmal dadurch, daß er auf die *Abrüstungsforderung* so festgelegt ist, daß die Abrüstung auf alle Fälle und um jeden Preis als wertvoll erscheint. Sodann durch eine gewisse, oft geradezu an Watschlappigkeit und weibisches Wesen grenzende Weichlichkeit, die er wohl selbst für Liebe und Glauben an das Gute hält und die ihm gebietet, überall nur das Gute zu sehen, ihm verbietet, irgend eine Sache oder ihre Träger (als solche!) zu hafsen und die ihm damit alle Energie zum Kampfe gegen das Böse raubt und auch den Blick für die Wahrheit trübt. *Dieser* Pazifismus ist nach meiner tiefen Ueberzeugung der wirksamste Bundesgenosse des Militarismus, wie alles Bösen überhaupt. Er ist auch alles andere eher, als der Geist Christi, auf den er sich etwa beruft, wie er auch nicht der Geist Tolstois oder Gandhis ist. *Diesem* Pazifismus hat Förster mit Recht bekämpft, indem er ihn besonders der „Abstraktheit“ beschuldigte, nur

daß er über das Ziel hinauschoß und gerade solche anfiel, die *diesem* Pazifismus nie gehuldigt haben.

Aber es ist tatsächlich dieser „abstrakte“ und weichliche Pazifismus, der sich vom Hitlertum täuschen läßt und, ohne es zu wollen, seine Geschäfte besorgt. Er ist auch bereit, die deutsche Losung von der *Gleichberechtigung* gelten zu lassen. Warum denn nicht? Gleichberechtigung ist doch eine gerechte Forderung? Deutschland kann sich nicht beruhigen, solange ihm nicht Gerechtigkeit und damit Gleichberechtigung wird. Dabei übersieht dieser Pazifismus nur das Eine: daß ja Deutschland (ich denke immer nur an das durch das Hitlertum und ähnliche Formen repräsentierte Deutschland!) die Gleichberechtigung, das heißt: die Entwaffnung der andern bis auf den eigenen offiziellen Rüstungsstand oder die Aufrüstung bis zu dem Stand der andern nur fordert, weil es weiß, daß es, wenn sie gewährt wird, sofort der Ueberlegene ist, oder, wenn sie nicht gewährt wird, sich die Freiheit der Aufrüstung nehmen kann. Das wollen auch die *englischen Sozialisten* nicht sehen oder sie können es nach ihrer besonderen Geistesart nicht sehen. Darum stimmen sie in diese Losung ein und fordern die Abrüstung der andern auf das deutsche offizielle (!) Niveau. Darum erklären sie auch, an keinem Kriege teilnehmen zu wollen, auch nicht einem gegen Hitler-Deutschland. Darum reden Lansbury, der Führer der Fraktion im Unterhaus und das große (und häßliche!) Organ der Partei, der „Daily Herald“, fast mit Begeisterung für Hitler-Deutschland, während Chamberlain und Churchill, die Konservativen, es bekämpfen. Tragisch verkehrte Welt!

Aber wie? Sollte denn Labour für einen Krieg gegen Hitler-Deutschland sein? Wie? — sollte die Gleichberechtigung Deutschland dauernd vorenthalten bleiben? Wie? — sollte es nicht richtig sein, Hitlers Friedensreden beim Wort zu nehmen, daraufhin völlig abzurüsten, im Vertrauen, daß das die beste Art sei, den deutschen Dämon zu bekämpfen?

Ich antworte: Doch, doch! Ganz sicher! Völlig einverstanden! *Nur auf Grund der Wahrheit, nicht der Lüge!* Das ist mein caeterum censeo. Es muß völlige Klarheit herrschen, einmal über den Geist und Sinn des Hitlertums überhaupt, sodann über die tiefe, fast dämonische Verlogenheit sowohl der Friedensreden Hitler-Deutschlands als besonders seiner Forderung der Gleichberechtigung. Diese Klarheit muß zur *Aussprache* kommen. Der Sozialismus muß darüber sagen, was Chamberlain und Churchill sagten, nur noch viel schärfer, aber zugleich aus einem ganz andern Geist und Willen. Er soll keinen Waffenkrieg gegen Hitler-Deutschland proklamieren, aber er soll gegen es *den Kampf der Wahrheit* führen. Er soll den Weg der Abrüstung mit Entschlossenheit gehen, bis zum Ende, aber wissend, mit wem er es zu tun hat, mit hellstem, ernstestem Bewußtsein, gerade auch die echte Abrüstung zum Kampfe gegen das Hitlertum machend, und dann aller-

dings in jenem letzten hohen Glauben an den Sieg des Guten, des Geistes, an den Sieg Gottes. Und so soll *aller* Pazifismus. Er soll aus diesem Glauben handeln, aber ohne Weichlichkeit und Willen zum Selbstbetrug, sondern auf Grund der Wahrheit. *Das Hitlertum muß gestellt werden — auf diese Weise! — dann fällt es — ohne Krieg!*

Aber ob die Welt einer solchen Haltung fähig ist? Es sieht nicht darnach aus. Bevor ich aber diesen Faden wieder aufnehme, möchte ich in aller Kürze bloß auf

Einige Einwände

zu reden kommen, die eine solche Haltung verhindern und den Kampf gegen das Hitlertum überhaupt lähmen.

Man hält uns entgegen: „Warum denn das Hitlertum mit solcher Leidenschaft bekämpfen? Ist nicht auch *Gutes* daran? Und ist man nicht verpflichtet, überall zuerst das Gute zu sehen? Ist es nicht die *Liebe*, die das fordert? Und muß man nicht bedenken, was das deutsche Volk *gelitten* hat und daß dieses Leiden zum großen Teil eine Folge der ungerechten Behandlung durch die Sieger war und ist? Sind diese überhaupt besser? Ist der französische Militarismus nicht ebenso gefährlich wie der deutsche?“ Und so fort!

Was ist davon zu halten?

Diese Einwendungen entstammen zum Teil einer großen Unklarheit, zum Teil einem völligen Mangel an richtiger Orientierung. Einer großen Unklarheit! Eine solche ist vor allem *die Verwechslung des Hitlertums mit dem deutschen Volke*. Diese Pazifisten, die merkwürdigerweise zum Teil auch Sozialisten sind, vergessen völlig, daß das Hitlertum nicht das deutsche Volk darstellt. Sie fordern für das Hitlertum Liebe, aber sie scheinen darüber die Liebe für *das* Deutschland zu vergessen, das in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern stöhnt, das in dem großen Zuchthaus Deutschland stöhnt und das sicher die *Mehrheit* bildet — trotz dem Lügen-Plebizit. Ich meinerseits wende meine Liebe zunächst *diesem* Deutschland zu und meine dabei mit dem Geiste *Christi* in Übereinstimmung zu sein. Was die Sieger am deutschen Volke gesündigt haben, kommt in diesem Zusammenhang gar nicht in Betracht. Denn das Hitlertum ist bloß die verbrecherische Ausbeutung der deutschen Notlage. Nur ganz nebenbei sei hier bemerkt, daß man neben dem, was die andern Deutschland angetan haben, um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen nicht vergessen darf, was es den andern angetan hat. Diese ewigen Entschuldigungen tun einem Volke nicht gut. Sie stammen nicht aus wahrer Liebe, sondern bloß aus schwächerer Sentimentalität oder noch weniger lauterer Beweggründen. Und es ist eine arge Oberflächlichkeit, den Nationalsozialismus aus diesem Unrecht erklären zu wollen, das Deutschland erlitten habe. Man vergißt dabei völlig, daß der Faschismus in Italien aus einem *Siegervolk* erwachsen ist. Der Faschismus, von dem der Nationalsozialismus nur

einen Ableger bildet, ist als Nationalismus und Reaktion doch ganz offenkundig eine weltgeschichtliche Gegenbewegung zum Sozialismus und darum in allen Ländern irgendwie vorhanden. In Deutschland aber ist er dazu aus uralten, tief im deutschen Wesen und in der ganzen deutschen Geschichte liegenden Wurzeln entstanden.

Darum bildet er auch eine *besondere* Gefahr, die nur eine abstrakte, alle Unterschiede übersehende Denkweise verkennen kann. Der deutsche Nationalismus und Militarismus ist ein *einzigartiges* Gebilde, das ich schon zu oft beschrieben habe, um es jetzt noch einmal tun zu müssen. Und er ist ein *einmaliges* Gebilde. Er steht *jetzt* im Mittelpunkt der Geschichte; er ist *jetzt* die Gefahr, und zwar die politische und militärische. Es gibt *neben* ihm Gefahren *anderer* Art, gab vor ihm in andern Völkern entsprechende Gebilde und wird vielleicht solche *nach* ihm geben — jedenfalls steht *er* jetzt auf der Traktandenliste der Geschichte (wenn ich so sagen darf); jedenfalls muß *er* nun — auf dieser Linie — erledigt werden, wenn die Welt und Deutschland voran nicht zugrunde gehen sollen. Neben ihm und nach ihm gibt es freilich anderes — selbstverständlich —, aber das ändert nichts an der Bedeutung, die er für diese Weltstunde hat.

Ebenso wenig stichhaltig ist der Einwand von dem *Guten* her, das doch auch im Hitlertum, oder, wie man lieber sagt, in der „nationalen Erhebung“ des deutschen Volkes sei. Daß auch etwas wie ein Recht und eine Wahrheit in dieser Entwicklung liege, freilich mehr darüber und dahinter als im Hitlertum selbst, habe ich nie geleugnet oder verkannt; daß der Nationalsozialismus ein Gericht über einen falschen Sozialismus und eine falsche Zivilisation, vielleicht sogar über allerlei jüdische Entartung sei, daß er gegenüber einer rationalistisch verödeten Welt gewisse große Wahrheiten des *organischen* Lebens auf seine Weise zur Geltung bringe — das habe ich schon vom ersten Auftreten des Faschismus an und dann gegenüber dem Nationalsozialismus immer wieder bezeugt. Aber das hindert mich nicht im geringsten an der unerbittlichsten Verwerfung und Bekämpfung des Hitlertums. Im Gegenteil: ich erblicke in diesem bloß den Nutznießer und Verderber dieser Wahrheit, aus der er einen Teil seiner Kraft zieht. Es geht mir mit ihm genau wie mit seinem Gegenpol, dem Kommunismus. Gerade wie ich den Bolschewismus hasse und bekämpfe, weil ich auf *meine* Weise Kommunist bin, so hasse und bekämpfe ich das Hitlertum, weil ich — nun, ich will einmal das paradoxe Wort wagen — Nationalsozialist bin — unmißverständlicher gesagt: weil es mir leid tut um alle die Wahrheit, die es mißbraucht und schändet.

Und man gehe mir doch mit der *Liebe*, die man diesem Hitlertum zuwenden soll! Es ist eine satanische Macht. Wer den Satan lieben will, nun, der tue es auf seine Rechnung und Gefahr; auf Christus aber berufe er sich nicht. Dem Bösen, besonders dem triumphierenden, hat man vor allem mit der *Wahrheit* zu begegnen. So haben es die Pro-

pheten und Apostel und Reformatoren, so hat es Christus gehalten. Aus Liebe zu den Seelen, die namentlich durch den *Betrug* des Bösen verführt und verderbt werden. Ich habe wenigstens in meinem Neuen Testament nie gelesen, daß Christus dem Mammon seine Liebe zugewendet hätte. Mars, Wuotan, Zäsar aber sind Götzen wie Mammon. Sie müssen durch die *Wahrheit* gestürzt werden und werden durch jene falsche Liebe, die keine ist, *gestützt*. Aus Liebe zum deutschen Volk im Besonderen muß man durch Wahrheitsdienst eine Macht bekämpfen und stürzen, an der es sonst zugrunde geht.

Ach, diese falsche Liebe! Diese Mißdeutung dessen, was Liebe ist, besonders ins Weichliche und Weibische hinein. Komm, Christus, wieder mit der Geißel, das Heiligtum zu reinigen! ¹⁾

Eroberung und Niederlage.

Wie der italienische Faschismus, so dringt das Hitlertum in aller Welt werbend vor: in Skandinavien, Holland, Belgien, den baltischen Ländern, der Tschechoslowakei, der Schweiz, in Amerika, ja sogar in Südafrika. Ueberall stößt es freilich auf heftige und zum großen Teil auch sieghafte Gegnerschaft. Das Hakenkreuz erfährt immer wieder die Erbitterung der Arbeiterschaft, aber auch anderer Kreise. Aber das Vordringen ist auch Tatsache. So sogar in Skandinavien, vor allem in Dänemark, auch in Südafrika, wo es als Grauhemdentum auftritt. Dann in den baltischen Ländern, wo in der Berichtszeit sowohl Estland als Lettland, beide vor kurzem, wie es schien, noch so demokratisch, mehr oder weniger zum Faschismus übergegangen sind, freilich zunächst scheinbar gerade aus Gegnerschaft zum Nationalsozialismus. Vor allem aber hat dieser nun Danzig, dem vorher „friedlich“ (!) eroberten, seinen wahren Charakter enthüllt, indem er die sozialistischen Arbeiterzeitungen verbot und die sozialistischen Gewerkschaften auflöste, unter offenkundigem Rechtsbruch, damit den Kommissar des Völkerbundes zum Rekurs an diesen zwingend. (Mit welchem Erfolg wohl?)

Im Mittelpunkt dieses Kampfes steht immer noch *Oesterreich*. Dort nimmt dieser freilich immer seltsamere Formen an. Auf die neuerlichen Taten des nationalsozialistischen Terrors antwortet die Regierung mit der Verkündigung des Standrechtes und der Einführung der Todesstrafe; man hat aber das Gefühl, daß damit nicht weniger die Sozialdemokratie bedroht werde, während Hitler auch etwa wieder die Veröhnungshand entgegengestreckt wird. Der Sozialdemokratie wird die Feier des 12. November, des Tages der Gründung der Republik, verboten, ebenso ein „Spaziergang“ zum Grabe Viktor Adlers. Der Stadt Wien werden wieder 30 Millionen Schilling entzogen, die Ar-

¹⁾ Der etwas erregte Ton dieser Ausführungen gilt bloß den *oberflächlichen* Weisen, jene Einwände zu machen, nicht einem *tieferen* Denken. Selbstverständlich!

beiterzeitung immer neu gemäßregelt.¹⁾ Die Aufregung in der Arbeiterschaft wächst. Eine Delegation der Betriebsräte, die im Namen von 100,000 Arbeitern eine Audienz beim Kanzler begehrte, wurde nicht vorgelassen, etwas, was nicht einmal unter dem Habsburger-Regiment möglich war. Das Budget ist ohne parlamentarische Genehmigung gemacht worden. Der endgiltige Schlag gegen die Sozialdemokratie, ja gegen die Demokratie überhaupt, und damit die Vollfaschisierung Oesterreichs, kann jeden Tag erfolgen. In alledem sehen gerade die besten Beurteiler nicht einen *Damm* gegen Hitler, sondern eine *Brücke* für ihn. Aber es liegt darin auch eine ungeheure, nicht genug beachtete Gefahr für den *Frieden*. Denn jener letzte Schlag könnte *Bürgerkrieg* bedeuten, dessen Flamme aber könnte leicht zum Weltbrand werden — noch leichter als die Funken jener Revolvergeschüsse von Serajewo anno 1914.

England, Frankreich, Amerika — schläft ihr? Demokraten in aller Welt — seht ihr ruhig zu, wie eine eurer letzten Burgen in Mitteleuropa fällt? S O S! Seenot!

Benesch ist freilich nicht umsonst nach Wien gegangen. In der *Tschechoslowakei* hat man nun nicht nur alle direkt hakenkreuzlerischen, sondern auch alle spezifisch deutsch-nationalen Vereinigungen verboten.²⁾ Aber der Kampf ist hart. Bedeutamer noch ist die Opposition — *Mussolinis*. Diesen reizt die Propaganda des Hitlertums an seinem empfindlichsten Punkt, der Eitelkeit. Er nimmt darum in einer Rede an eine große florentinische Abordnung für den Faschismus die „Priorität“ in Anspruch, stellt den „römischen Frieden“ (*pax romana*) als Ziel auf und preist mit deutlicher Spitze gegen die Rassenborniertheit des Nationalsozialismus die „Universalität“ der lateinischen Rasse und Mittelmeerkultur.³⁾ An einer Jahresfeier von 100,000 Kriegsteilnehmern erklärt er: „Ich will euch eine harte, strenge, aber wunderbare Weisung geben, die Weisung des *italienischen Primats*. Das faschistische Italien muß den Primat auf dem Lande, auf dem Meere und in der Luft, in der Sache und im Geiste anstreben.“ (Ganz wie Wilhelm II.)

Wie im Äußeren, wechseln auch im Inneren Vordringen und Reaktion dagegen ab. Der neueste Plan ist die endgiltige Einteilung des Reiches in „Gäue“, die an Stelle der „Länder“ treten sollen und die Einsetzung eines großen Werbe-(Reklame-)Rates. Die Unterwürfigkeitserklärung von 88 Literaten (unter denen man auch Leute wie Rudolf Binding, Otto Flake, Max Halbe, von Gleichen-Rußwurm, Gustav

¹⁾ Auch der „*Menschheitskämpfer*“, das Organ der religiösen Sozialisten, ist von der Konfiskation eines Artikels (und zwar eines religiösen) betroffen und Freund Otto Bauer unter Anklage gestellt worden.

²⁾ Die *deutsche* Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei hat sich dieses Jahr zum ersten Mal an der Feier der Gründung der Republik beteiligt. So mehrt Hitler das Deutschtum!

³⁾ Privatim soll er sogar von „crazy race theories“, blödsinnigen Rasse-theorien, geredet haben.

Frenssen, Heinrich Lerfch, Johannes Schlaf, Leo Weißmantel, Wilhelm von Scholz findet [aber *nicht* Ricarda Huch und Hans Grimm!] mag das Regime als weiteren Sieg buchen, die Welt wird sie als weitere Niederlage (gelinde ausgedrückt) des deutschen Geistes empfinden und sich diese Gleichgeschalteten für später merken.

Die *Aufrüstung* geht fieberhaft weiter. Besonders die in der Luft. Darüber kann gar kein Zweifel bestehen. Das hindert Hitler nicht, zu erklären: „Das deutsche Volk hat nicht nur technisch-militärisch abgerüstet, sondern auch geistig und moralisch hat es abgerüstet.“¹⁾ Der englische Journalist Panter, der einer militärischen Uebung der S.A.- und S.S.-Leute beigewohnt und darüber die Wahrheit berichtet hatte, wurde verhaftet und ausgewiesen, nachdem man gedroht hatte, ihn vor das Reichsgericht zu stellen. Man wollte damit Deutschland vor der Wahrheit über diese Dinge schützen!²⁾ Daß es im Ausland Deutsche gibt, die diese Wahrheit ebenfalls sagen, erregt Hitlers wilde Wut, die ihn veranlaßt, von ihnen, zu denen sehr viele der edelsten Deutschen gehören, als von „Halunken, Spitzbuben und Schwerverbrechern“ zu reden. Wenn sich die Tierfreunde im Angesichte solcher Dinge um des vermeintlichen Verbotes der *Vivisektion* durch Göring willen (das noch dazu durch die Ausführungsbestimmungen so ziemlich aufgehoben wird) für das Hitlertum begeistern, so steht das auf der gleichen Linie, wie wenn die Frommen es wegen dessen Ueberwindung der Gottlosigkeit und die Bürgerlichen wegen seiner Ueberwindung des Kommunismus tun.

Daß es auch mit dem *Wirtschaftsleben* reißend abwärts geht, ist ebenso offenkundig. Der Export empfindet besonders auch den Weltboykott. Die Arbeitslosigkeit nimmt nur auf dem Papier ab, wird in Wirklichkeit nur maskiert. Die Finanznot der Städte wird katastrophal. Versteckte Inflation zerrüttet das Wirtschaftsleben. Sogar die Landwirtschaft ist unzufrieden. Darrés Pläne erwecken keineswegs nur Begeisterung. Da und dort kommt es zu Bauernrevolten im Kleinen. Der Prozeß Lahusen tut hitlerische Korruption kund. Die neuen Funktionäre üben das, was man vorher dem „System“ vorgeworfen, nur noch schlimmer. Die Opposition der Arbeiterschaft und sogar des Bürgertums nimmt trotz dem Plebiszit da und dort schon Formen an, die sehr deutlich zeigen, daß Hitler ein Verderber Deutschlands ist.

¹⁾ Die militärische Jugenderziehung, erklärt er zweideutig einem englischen Interviewer, diene bloß dem Kampf gegen den Kommunismus.

Der sehr orientierte Abgeordnete *Mandel* hat jüngst in der französischen Kammer erklärt, das Deutschland sofort zur Verfügung stehende Heer betrage 920 000 Mann. In 5 Tagen könne es 45 Divisionen mobilisieren, 25 ausgefüllte Reichswehr und 20 SS.-Truppen. Es sei imstande, 2500 Flugzeuge monatlich herzustellen. Kurz: Deutschland sei für einen Krieg völlig gerüstet.

²⁾ Darum hat man auch die „Wehrwissenschaft des unbequemen Professor *Banße* pro forma desavouiert.

Der Reichstagsbrand.

Als Menetekel für das System leuchtet noch immer die Flamme des Reichstagsbrandes. Der Prozeß in Leipzig nimmt dauernd die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch. Es ist seit dem letzten Bericht einiges Neue festgestellt worden. Man kennt jetzt den Brennstoff, der dem Brand seine eigentümliche Form gegeben hat. Man weiß auch, daß nur geübte Arbeiter einer chemischen Fabrik diesen herstellen und handhaben konnten und kennt die von Naziarbeitern bediente Fabrik, aus der er stammt. Man ist nun, widerwillig, wie ich für meine Person, genötigt, an die Vergiftung von der Lubbe zu glauben und meint auch das Gift (Skopolamin) zu kennen, das häufig bei Morphinum-Entziehungskuren (!!) angewendet werde und genau die Erscheinungen erzeuge, die bei von der Lubbe hervortreten. Man hat eine Reihe von offenkundig falschen Zeugen gegen Torgler und die Bulgaren aufzurücken sehen und endlich das unerhörte Auftreten Görings erlebt. Kein Schatten eines Beweises, daß jemand anders den Reichstag angezündet, als die, welche daraus sofort größten und wohlberechneten Nutzen zogen.

Freilich, es ist eine Nemesis, wenn man den Kommunisten überhaupt so etwas zuschieben darf, ohne sofort lächerlich zu werden. So rächt sich ihr Gewaltglaube! Aber für ihre Gegner ist dieser Prozeß vollends eine furchtbare Sache. Er ist überhaupt etwas, was in aller Geschichte einzig dasteht. Noch ferne Zeiten werden mit Grauen davon reden. Dieser Bulgare Dimitrow, dieser Kommunistenführer Torgler, die so viele Wochen einer solchen Hölle standhalten, dieser Göring, der sie beschimpft, dieser schlaue Göbbels und dieser brutale Fememörder Heines, vor allem dieser durch ein Gift verwüstete von der Lubbe mit seinem herabhängenden Kopf, seiner triefenden Nase, seinem „Nein“, „Ja“, „Ich darf es nicht sagen“ — welch ein Bild! Wie lange darf ein Regime noch leben, gegen das ein solches Omen zeugt? ¹⁾

Abrüstung, Aufrüstung, Verbündungen, Völkergärung.

Setzen wir wieder bei der Stelle ein, wo Deutschland den Völkerbund verlassen hat.

Was nun? Wie hat sich die Welt dazu gestellt?

Antwort: Ohne sittliche Kraft, wie von einem solchen brutalen und schneidigen, mit Muskelkraft prunkenden, aber innerlich entarteten und ausgehöhlten Geschlecht zu erwarten war, das zwar noch etwa energische Bestien, aber keine wirklichen Männer mehr hervorbringt. Diese

¹⁾ Das „lange“ ist natürlich *relativ* gemeint. Man scheint Äußerungen im letzten Hefte so verstanden zu haben, als ob ich an einen *unmittelbaren* Sturz des Regimes glaubte. Offenbar habe ich mich mißverständlich ausgedrückt. Ich glaube bloß, daß es rascher stürzen wird, als manche meinen, möchte mich aber allzu sicherer Vorausagen enthalten.

Schwächlichkeit und sittliche Feigheit wirft sich dann nicht ungerne jenen schönen Mantel des falschen Pazifismus und Veröhnungswillens um und fällt unter das Wort: „Wehe denen, die ‚Friede!‘ rufen, wo doch kein Friede ist!“

Amerika, das noch am ehesten Männer aufzuweisen scheint (trotz seiner Frauenherrschaft im gesellschaftlichen Leben), ist zu stark mit sich selbst beschäftigt. Frankreich, das an Stelle der Regierung Daladiers das Kabinett Sarraut bekommen hat, ist von der Angst vor dem Kriege gelähmt (die mit dem Willen zum Frieden nicht zu verwechseln ist: denn dieser ist aktiv, jene passiv) und betäubt sich durch edle Maximen, welche die Wahrheit der Dinge verhüllen. England aber ist zerrissen, matt und führerlos, die einzige aktive Kraft, die Arbeiterbewegung, durch jene vorhin geschilderte Geisteshaltung an der Erkenntnis der wirklichen Probleme verhindert. Zielbewußte Tatkraft ist vorwiegend bei den Vertretern des Bösen. Dieses Bild zeigen die *Debatten* über die durch die deutsche Aktion geschaffene Lage in der französischen Kammer und im englischen Unterhaus. Eine männlichere Haltung findet man nur bei einem Benesch und im übrigen eher bei den Reaktionären als bei den Radikalen. In diesem Zeichen beginnt die *Abrüstungskonferenz* wieder ihre Arbeit, ohne Hoffnung, von Mißtrauen zugedeckt wie vom Novembernebel. Was soll geschehen? Weitgehendes Nachgeben gegen die deutschen Ansprüche zum Triumph des Hitlertums? Vorgehen gegen die deutsche Aufrüstung mit Sanktionen, zunächst wirtschaftlichen und dann allfällig auch militärischen in Form von neuen Besetzungen deutschen Gebietes? Oder gar Präventivkrieg? Er wird in der französischen Kammer auch von der Rechten entschieden abgelehnt, beschäftigt aber überall die Gemüter. Oder soll man auf Mussolini hoffen, daß er Deutschland wieder nach Genf bringe und dafür die politischen Kosten bezahlen? Oder soll Frankreich gegen die deutsche Aufrüstung an die Völker appellieren?

Wir stehen wieder an einer Stelle, wo nur ein neuer göttlicher Eingriff weiter helfen kann.

Inzwischen wird fieberhaft aufgerüstet. Die Munitions- und Waffenfabrikation hat glänzende Zeiten, ganz besonders im England Macdonalds, aber auch anderswo.¹⁾ Frankreich baut seinen Festungsgürtel

¹⁾ Wir entnehmen z. B. den Zeitungen folgende Notiz, die gewiß einen sehr allgemeinen Sachverhalt illustriert:

„Der Handelspresse entnehmen wir, daß der Verwaltungsrat der Metallwerke Dornach A.-G. der auf den 27. Oktober einberufenen Generalversammlung den Vorschlag unterbreitet, die für das Geschäftsjahr 1932/33 auszuschüttende Dividende auf acht Prozent gegen sechs Prozent im Vorjahre anzusetzen. Dieser Dividendenerhöhung entspricht eine Steigerung des Reingewinnes von 299 237 Franken im vorvergangenen auf 570 944 Franken im abgelaufenen Geschäftsjahre.

Auf die Frage, wo inmitten der Krise diese sprunghafte Gewinnsteigerung herrührt, weiß die Handelspresse keine Auskunft zu geben und vertröstet ihre neugierigen Leser auf die Generalversammlungsberichte. Wir hegen aber die Ver-

bis zum Meere aus und fähe wohl nicht ungerne, wenn die Schweiz ihn an *ihrem* Rheinufer weiterführte. Belgien bleibt nicht zurück. Mussolini, der Friedensengel, rühmt das „Starklein“ und die „starken Völker“ und verspricht als Folge seines Viererpaktes zehn Jahre Frieden. Kann man sich etwas Gemeineres denken, als diese Setzung einer Frist, nach welcher es dann wieder losgehen dürfe? Und hat er nicht selbst die Frist auf 1935 angesetzt? — Es rüsten alle Mittleren und Kleineren, vor allem natürlich auch die Schweiz. Der Militarismus schießt üppig ins Kraut. Wir rennen dem Abgrund entgegen. Mit der deutschen Gefahr konkurriert fortdauernd die japanische. *Japan* scheint völlig kriegsbefessen zu sein, wenigstens in gewissen Schichten seiner Bevölkerung. Als Einmannführer eines Torpedobootes melden sich nicht weniger als 1000, für 450 Plätze an der Militärakademie 10,500, für 150 Plätze an einer neuen militärischen Vorbereitungsschule 6000. Der Kriegsflotte werden 250 durch öffentliche Sammlung erworbene Flugzeuge übergeben, die Karolinen und die Marschallinseln werden fieberhaft befestigt, die Flotte ebenso verstärkt. Das gleiche tun die Vereinigten Staaten mit der ihrigen. Dabei haben sich nun Rußland und England endgiltig gegen Japan zusammengefunden. Litwinow ist in Washington, und die Anerkennung Sowjetrußlands durch Sowjetamerika (i. v. v.!) steht unmittelbar bevor. Rußland tritt nun Japan zuversichtlicher entgegen und dieses wird kleinlaut. Aber ob es vielleicht nun auf die *deutsche* Hilfe rechnet? Dazwischen spielt die Komplikation mit dem Kommunismus in China, der dessen „bürgerlichen“ Teil an die Seite Japans drängt. Am *Balkan* schließt sich der Ring der Allianzen enger. Eine neue Reihe von Nichtangriffspakten soll als Balkan-Locarno den Balkanpakt vorbereiten. Eine Reife Neuraths nach dem Balkan und der Türkei soll diese Entwicklung stören. Sie liegt

mutung, daß zum mindesten ein Teil des nahezu verdoppelten Reingewinns gutgelungenen Rüstungsgeschäften entstammt, also einem Geschäftszweig, in dem seit einiger Zeit wieder Hochkonjunktur herrscht. Daß die Metallwerke Dornach, deren statutarisch festgelegter Geschäftskreis die Herstellung von gewalztem, gezogenem oder gepreßtem Metall und ähnlichen Fabrikaten, sowie den Handel mit solchen umfaßt, die Erzeugung von Munition betreiben, dürfte nicht neu sein. Als Präsident der Gesellschaft zeichnet der bekannte Rüstungsindustrielle, alt Nationalrat und Oberst Hermann Obrecht in Solothurn. Oberst Obrecht ist gleichzeitig Leiter der Steyr-Solothurnischen Waffenfabrik und Mitglied des Verwaltungsrates der Patronenfabrik A.-G. in Solothurn. Daß diese Beziehungen zu den Spitzen der schweizerischen Rüstungsindustrie den Metallwerken Dornach sehr lukrative Rüstungsaufträge einbringen können, liegt auf der Hand.

Der Kurs der Aktien der Metallwerke hatte im Jahre 1932 einen Tiefstand von 550 Franken erreicht. Ende Dezember 1932 notierten die Metallwerke-Aktien 700 Franken, während sie in den letzten Tagen Kurse bis zu 1050 Franken erzielten. Wer über die nötigen Kapitalien verfügte und sich durch gute Beziehungen im Frühling und Sommer Informationen über die Gewinnaussichten der Metallwerke zu verschaffen wußte, der hat durch rechtzeitigen Aufkauf von Metallwerke-Aktien fast risikolos ein Bombengeschäft tätigen können.“

auch Mussolini nicht, wobei aber er und Deutschland in Konkurrenz kommen. Auch von dem Ost-Locarno zwischen Deutschland auf der einen, Polen und der Tschechoslowakei auf der andern Seite, ist selbsterweise die Rede.

Neben dieser Kriegs- und Friedensbewegung, sie kreuzend, geht die *nationale*, manchmal *sozial* bedingte, her. Am meisten Aufsehen erregt hat das, was man den *arabischen Aufstand in Palästina* nennen könnte, der sich sachlich gegen die Juden, formell gegen die englische Herrschaft richtete und Dutzende von Todesopfern gefordert hat. Er bildete einen Teil des jüdisch-arabischen Problems, von dem in den „Neuen Wegen“ wiederholt und zum Teil ausführlich die Rede war, und zugleich einen Teil der nationalistischen Bewegung der arabischen Welt.¹⁾ Ich bleibe meinerseits dabei, daß der jüdische Mittelpunkt (die „nationale Heimstätte“) in Palästina für den vordern Orient, für die ganze Welt und für Israel selbst von höchster und gefeigneter Bedeutung sein kann. — Neben diese Vorgänge treten in bezug auf geschichtliche Tragweite die in *Indien*. Dort hat sich etwas Wichtiges vollzogen. Der rechte Flügel der Partei des Allindischen Kongresses hat sich von Gandhi getrennt. Ob wohl infolge von dessen schärferer antikapitalistischer Wendung? Das ist jedenfalls viel besser, als wenn der linke Flügel wäre, was den Weg zur Gewaltrevolution öffnete. — Ob der Königsmord in *Afghanistan* mit nationalistischen Bestrebungen zusammenhängt oder nicht, liegt im Dunkel. — Auf *Malta* haben diese, von Italien her geschürt, zu einer Absetzung des Ministeriums Miffud durch den englischen Gouverneur geführt. — In den fortwährenden revolutionären Kämpfen auf *Cuba* spielen scheint's wirtschaftliche Motive stark mit, aber doch auch die Opposition gegen die zu starke Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten. Daß diese aber nun, im Gegensatz zu ihrem früheren Verhalten, trotz einem klaren juristischen Recht (Amendements Platts) nicht zugunsten ihrer Kapitalisten intervenieren, ist ein großer Fortschritt und Roosevelt sehr als Verdienst anzurechnen. — Fügen wir endlich auf dieser Linie noch hinzu, daß in Spanien auch die *Basken* durch Volksabstimmung ihre Autonomie verlangt haben, die sie damit auch bekommen.

Diese ganze nationale Bewegung, die zunächst eine so große Kriegsgefahr bedeutet, kann, soweit sie Verdrängung des Imperialismus und Betonung des heiligen Rechtes der Völker auf Eigenleben ist, auch als großartige *Friedensbewegung* gedeutet werden.

Soziale Umwälzung und Sozialismus.

Die soziale Umwälzung (so darf, ja muß man reden) findet zurzeit immer noch in den *Vereinigten Staaten* ihren großartigsten und fesselndsten Ausdruck. Der Kampf Roosevelts scheint augenblicklich weniger

¹⁾ Darüber lese man immer wieder die Bücher von *Hans Kohn*.

gut zu stehen. Er findet in der Großfinanz einen immer offener hervortretenden Gegner. Den hätte er zuerst niederwerfen sollen, den Stier bei den Hörnern fassend. *Ford* sei bei diesem Widerstand besonders beteiligt. Auf dem wirtschaftlichen Gebiet scheint er durch die Drohung mit dem Ausschluß von den Lieferungen an das Militär etwas gedämpft worden zu sein. Der Staat ist eben auch eine überragende Wirtschaftsmacht geworden. Die großen Massen des Mittelstandes wie der Arbeiterschaft scheinen noch mit *Roosevelt* zu gehen, obschon das Einkommen nicht so stark gestiegen sei wie die Preise. Gewaltige Streike, wie der von 50,000 Kohlenarbeitern in Pennsylvanien, wollen höhere Löhne oder (wie in dem genannten Fall) das Recht auf freie Gewerkschaftsorganisation durchsetzen. Gegen die *Spekulation* gehen *Roosevelt* und sein „Stabschef“ General *Johnson* mit vorbildlicher Energie vor.¹⁾ Besonders konzentriert sich der Kampf im *Farmerproblem* und in dem *Farmerstreik* des mittleren Westens. Die Farmer wünschen höhere und feste Preise, und sei's durch das Mittel der Inflation, auch noch über die neue von *Roosevelt* vorgenommene Entwertung des Dollars hinaus. Sie scheinen von halb anarchistischen, halb faschistischen Stimmungen erfaßt und schreiten zu Gewalttaten fort, welche man der Arbeiterschaft ungleich schärfer anrechnen würde.²⁾

Diese revolutionäre Wallung in der amerikanischen Landwirtschaft ist aber nur der Ausdruck eines allgemeinen Sachverhaltes: der allgemeinen Gärung und Unzufriedenheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die bis vor kurzem als festeste Stütze aller konservativen Ordnungen und Gesinnungen galt. Sie soll z. B. in Dänemark so groß sein, daß man von einer kommenden „Diktatur der Landwirtschaft“ redet. In Norwegen wie in Schweden habe sie großen Anteil an den sozialistischen Wahlsiegen gehabt.³⁾

Für einen *Sozialismus*, der Sinn für das Gebot der Stunde hat, eröffnen sich hier unerwartete Perspektiven. Auf sie, wie auf die analogen Entwicklungen im „Mittelstand“, richtet sich das Augenmerk des *Neosozialismus*. Daß er nun aus der französischen Partei ausgestoßen ist, betrachte ich im Wesentlichen als Schuld eines kurzfristigen und doktrinären Marxismus, wie ihn *Léon Blum* zu vertreten scheint. Es

¹⁾ Es hat sich z. B. gezeigt, daß 80 Prozent der Transaktionen auf dem Getreidemarkt rein spekulativer Natur waren. 135 Millionen Scheffel Getreide sind gegenwärtig in den Händen von Spekulanten, 25 Millionen davon in denen von 20 Personen! Infolge davon waren im letzten Sommer die Preise von 87 cents auf 1,25 Dollar gestiegen.

²⁾ Mit dem besonderen Kampf *Roosevelts* steht es zwar nicht im Zusammenhang, ist aber doch ein hochehrfreuliches Zeichen amerikanischen Erwachens, daß nun endlich *Tammany-Hall*, diese alte, bisher unbezwingliche Hochburg der politischen Korruption, gefallen ist, indem bei der New Yorker Bürgermeisterwahl der ihm feindliche Kandidat *La Guardia* gewählt wurde. Wie würde sich *Henry George* freuen, der in einem solchen Kampfe den Tod gefunden hat.

³⁾ Die Lage der Landwirtschaft in *Japan* scheint auch katastrophal zu sein.

mag dabei wohl auch viel Allzumenschliches mitspielen. Auch erscheint es von uns aus als sehr fraglich, ob die Sprengung des Ministeriums Daladier in diesem Augenblick wirklich eine sozialistische Notwendigkeit war und die Sache nicht hätte anders gemacht werden können. Jedenfalls gibt es nun, da sich inzwischen die neue Gruppe als Partei organisiert hat, im französischen Sozialismus (noch abgesehen vom Kommunismus) zwei Parteien, die sich bekämpfen. Zum Glück ist das vielleicht in Frankreich nicht so schlimm, wie es anderwärts wäre, da dies für den französischen Individualismus weniger skandalös ist, und muß man sich vielleicht in erster Linie über die Zerspaltung der starken Kräfte freuen, die sich auf den Sozialismus überhaupt gelegt hatte. Denn wie so oft in der Geschichte sind die französischen Vorgänge nur eine akute Voraussetzung dessen, was überall schon vor sich geht oder sich vorbereitet.¹⁾

Dieser Gärung und Krise des Sozialismus geht seine neue Erhebung parallel. Nach den Wahlsiegen in Skandinavien und Finnland und denen in der Schweiz (von dem in Genf soll anderwärts noch mehr gesagt werden) kommen die noch ungleich wichtigeren in *England*. Der durch die Größe des sozialistischen Sieges in dem urkonservativen East-Fullham in London überraschenden Parlamentswahl gefolgt sind ähnlich glänzende Erfolge bei den Gemeindewahlen in England und Schottland. Dadurch gewinnt die Zuversicht der Arbeiterpartei, in einigen Jahren bei den Parlamentswahlen die absolute Mehrheit zu erringen, an Wahrscheinlichkeit. Zu wünschen ist dann bloß eine etwas besser orientierte Außenpolitik, die deswegen nicht weniger pazifistisch sein muß.

Zwei Umstände sind bei diesen sozialistischen Erfolgen besonders interessant. Einmal der, daß der „Marxismus“ ausgerechnet bei den *nordischen*, am reinsten germanischen Völkern sich am kräftigsten behauptet. Welch eine Ironie auf das Hitlertum! Sodann der viel wichtigere, daß es die Völker mit tiefwurzelnder *Demokratie* sind, in denen der Sozialismus schließlich am besten gedeiht. Ueberlegt das, ihr demokratieverachtenden „Marxisten“!

Der Sozialismus ist nicht tot, sondern erwacht zu neuem, stärkerem Leben. Aber auch umgekehrt: nur wenn er zu diesem neuen, stärkeren Leben erwacht, wird er seines furchtbaren Gegners, des weltlichen und geistlichen Faschismus, Herr. Und die Entscheidung kommt von Christus her.

Die Kirchen und der Faschismus.

Das religiöse Problem stellt sich auf der gleichen Linie, auf der die übrigen Entwicklungen verlaufen, nirgends sonst. Auch ein *Karl Barth*

¹⁾ Man lese zur Orientierung über das Wesen des *Neo-Sozialismus* z. B. das Buch von Marcel Déat: *Perspectives Socialistes*“ und man wird die ganze Ernsthaftigkeit dieser Bewegung erkennen.

muß sich nun diesem Sachverhalt fügen, den wir stets betont haben. Hic Rhodus, hic falta! Nicht in der „reinen Religion“ oder „reinen Theologie“ werden Gottes Schlachten geschlagen. Eine Kirche und Theologie, die diesem Sachverhalt ausweicht, macht sich's freilich bequem, aber verfällt dem Tode.

Die überragende Tatsache ist vorläufig, daß in Deutschland und Oesterreich, wie auch zum Teil, obwohl in gemäßigeren Formen, sogar in der Schweiz, die Kirchen, die katholische und die protestantische, dem Faschismus verfallen sind.

Die *katholische* versucht aus dieser Lage möglichst viel Gewinn herauszuschlagen. Sie verstärkt fieberhaft die sogenannte Katholische Aktion. Im „Heiligen Köln“ haben die Vertreter der sechs deutschen Erzbistümer dafür einen Zentralausschuß geschaffen und in Düsseldorf das Camisiushaus zu einem Mittelpunkt derselben gemacht. Daneben hat von Papen, dieser böse Geist, eine „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ gegründet. Hervorragende Erzbischöfe, wie der von Freiburg, huldigten begeistert dem Hitler-Regime und sind natürlich sehr für das Plebiszit zugunsten desselben eingetreten.

Die Kirche wird diesen neuen Sündenfall sehr, sehr teuer bezahlen müssen an jenem Zahntag, der nicht ausbleiben wird. Wenn man die *wirkliche* katholische Aktion aus Feigheit und Machtgier verfäuscht hat, dann hilft keine „Katholische Aktion“ mehr. *Gewaltiger Abfall wird das Ergebnis sein. Qui vivra, verra!*

Ebenso im *Protestantismus*. Bei ihm ist das Verhängnis viel offenkundiger. Es droht ihm neben dem Abfall der Arbeiterschaft und anderer Volkskreise, der nach dem Sturz des Hitlertums sicher eintreten wird, auch der des Bürgertums und der Intellektuellen ins offene *Heidentum*. Immer stärker zeichnet sich die sogenannte *deutsche Glaubensbewegung* ab. An ihrer Spitze stehen der bekannte Tübinger Professor *Hauer*, der Führer des „Köngener Bundes“ und Herausgeber der „Kommenden Gemeinde“ und der durch sein Buch: „Die deutsche Nationalkirche“ bekannte Leipziger Professor *Bergmann*.¹⁾

Das Streben dieser Bewegung ist die Ersetzung des Christentums, dem manchmal Komplimente gemacht werden, durch eine arisch-germanische Frömmigkeitsform, deren Züge der Natur der Sache nach sehr vage und unklar sind.²⁾

¹⁾ Mit *Hauer* bin ich vor Jahren an einer dem Kriegs- und Friedensproblem gewidmeten Jugendtagung auf der Commburg bei Schwäbisch-Hall scharf zusammengestoßen. Schon damals kam seine Ablehnung des Christentums als *der* Wahrheit zum Vorschein. Der Mann scheint mir auch persönlich nicht gerade als Stifter einer „kommenden Gemeinde“ geeignet zu sein.

²⁾ Professor *Bergmann* hat an einem Religionsgespräch in Berlin über „nordisch-germanischen Glauben und Christentum“ erklärt: „Das Christentum war noch nie so unzeitgemäß als im Dritten Reich.“ (Das ist wahrer, als er selbst weiß!) „Wer Christentum und Nationalsozialismus vereinen zu können glaubt, ist weder

Aber dieses offene Nicht-Christentum ist doch viel besser als das dem Hitlertum verkaufte sogenannte positive Christentum der „Deutschen Christen“, das doch nichts anderes ist als ein Ableger des sich vergottenden Staates und ihm zu dienen hat.¹⁾ Die Behauptung, die man immer wieder hören kann, daß die Selbständigkeit dieser Kirche dem Staate gegenüber gewahrt sei, ist geradezu lächerlich. Den wahren Sachverhalt drückt *Martin Götz* im Oktober- und Novemberheft der „Tat“ folgendermaßen aus:

„Die uralte Spannung zwischen christlicher Kirche und Staat geht heute weniger als je um die Frage: „Wird der Staat die christliche Wahrheit anerkennen?“ Denn nicht der Staat wird durch die Kirche vor seine Existenzfrage gestellt, das ist eine Einbildung der Theologen, sondern der neue nationalsozialistische Staat stellt seinerseits die Kirchen vor die Frage, ob sie bereit und willens sind, den politischen Glauben des Volkes anzuerkennen und sich vor der nationalsozialistischen Revolution zu beugen. Es ist nicht mehr so, daß die Kirche die neue Ordnung und ihre Führer legitimierte, sondern die Kirche bedarf heute einer neuen Legitimation von Seiten des Staates... Der Staat der nationalsozialistischen Revolution ist selbst ein Glaubensgut, das die Herzen der Menschen stärker bewegt und die Bereitwilligkeit zu jedem Opfer mächtiger aufruft, als es die Kirchen seit langem vermochten. Es ist keine Frage: *der Staat hat auch das Regiment über die Seelen* und läßt die Kirchen nur daran teilnehmen.“

„Die katholische wie auch die protestantische Ethik werden sich aus der gemeinsamen Quelle des Nationalsozialismus erneuern müssen.“

„Das Sacrum Imperium... wird nicht aus der katholischen Autorität mit Hilfe eines adligen Deus ex machina [von Papen!] entstehen. Es wird vielmehr aus dem natürlichen und darum nicht weniger heiligen Wunder der deutschen Erweckung hervorgehen. Es wird weder katholisch noch protestantisch sein, es wird überhaupt nicht in irgend einem geschichtlich bereits vorgefundenen Sinn „christlich“ sein, weil es seinen eigenen Segen in sich trägt und seine eigene Erleuchtung. Es wird das Dritte Reich sein, hier und jetzt.“

ein echter Christ noch ein echter Nationalsozialist.“ (Was auch stimmen mag.) „Der Sündenbegriff des Christentums ist ungermanisch.“ „Die größte Sünde ist der Sündenglaube.“ (Was auch wahr sein könnte. Es ist gefährlich, an die Sünde zu „glauben“. Nur meint Bergmann es schwerlich so.)

¹⁾ Der Reichsbischof hat selbstverständlich die Kirchen ermahnt, am 12. November für Hitler zu stimmen. Er hat es dabei zu dem Satze gebracht: „Es kommt am 12. November darauf an, ob Wahrheit oder Lüge das Leben der Völker beherrschen.“ Der Landesbischof von Braunschweig, *Beye*, fordert die Kandidaten der Theologie auf, in die SA. einzutreten. Er hat (laut „Braunschweiger Allgemeiner Zeitung“ vom 5. Oktober 1933) beim Begräbnis zweier verunglückter SA.-Männer folgendes gesagt: „Es gibt ein *Walhall* für die Toten des Dritten Reiches, und gäbe es das nicht, dann hätte das Sterben nach den Jahren des Kampfes keinen Sinn.“

Noch weiter treibt es der Kirchenrat *Leutheuser* auf der Tagung der „Deutschen Christen“ in Saalfeld: „*Christus ist zu uns gekommen durch Adolf Hitler...* Wir haben eigentlich nur *eine* Aufgabe: *Werdet Deutsche! Nicht: Werdet Christen!*“ („Neues Volk“, 31. August 1933.)

Beim Dankgottesdienste am 17. September ertönte im Glockenspiel der Kirchen von *Berlin* das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Am 12. November mußten alle evangelischen Kirchen des Reiches die Hakenkreuzfahne tragen.

Solchen Entwicklungen gegenüber mag man ermessen, was es mit den „vollen Kirchen“ auf sich hat, an denen sich so viele, namentlich Pfarrer, begeistern. Nicht Christus, sondern die Aufregung treibt die Menschen dorthin. Und die Kirchen werden sich eines Tages gründlich leeren. Denn von einer Bewegung aus der *Tiefe* her ist auch keine Spur zu entdecken.

Wohl mag eine solche *kommen*, auch durch diese furchtbare Gärung, aber im *Gegensatz* zu dem, was jetzt geschieht. Eine solche *Gegenbewegung* ist schon jetzt stärker vorhanden, als man glaubt, und sie wird wachsen.¹⁾ Aber Karl Barth, der darin heute eine so große Rolle spielt, wird erkennen müssen, daß nur der Glaube an ein Reich Gottes, das schon in *diese* Welt hineinwirkt, den Glauben an das Dritte Reich besiegen kann.²⁾

13. November 1933.

Leonhard Ragaz.



Rundschau



Zur Chronik.

I. *Weltpolitisches.* In Rumänien hat ein Wechsel des Ministeriums stattgefunden.

Die Spannung zwischen *England und Irland* wächst infolge der immer deutlicher werdenden Absicht de Valeras, die Losreißung Irlands von England zur vollendeten Tatsache zu machen.

Neue englisch-amerikanische Verhandlungen über die *Schuldenfrage* sind gescheitert.

Die schlimmen Urteile des polnischen Faschismus über seine politischen Gegner im *Brest-Litowsker Prozeß* sind endgültig bestätigt worden.

¹⁾ Eines der erfreulichsten Dokumente der Opposition ist die *einstimmige Erklärung der theologischen Fakultät von Marburg gegen den Antisemitismus*. Das ist nun wirklich eine tapfere Tat, die jedem einzelnen Gliede dieser Fakultät Ehre macht. Vgl. S. 510 ff.

²⁾ Seither ist die Gegenbewegung noch gewachsen. An einer Versammlung der „Deutschen Christen“ in Berlin verlangte ein *Dr. Krause*, Leiter des Berliner „Gaus“, die Abschaffung des Alten Testaments und wesentlicher Teile des Neuen, weil auch diese von „Aberglauben“ und „orientalischem Materialismus“ eingegeben seien. Die Art, wie er besonders das Alte Testament angriff, muß unerhört gemein gewesen sein. Daraufhin forderte der „Not-Bund“, zu dem 3000 Pfarrer gehören, aber auch viele „Deutsche Christen“ und einige der neuen Bischöfe, vor allem auch Bodelschwingh, ultimativ, mit sofortigem Schisma drohend, die Dementierung Krauses und Absetzung Hoffenfelders, seines Freundes. Jener wurde denn auch sofort abgesetzt und all seiner kirchlichen Ämter entkleidet, sowie seine Ansichten scharf mißbilligt.

Die Pfarrer *Rabenau* und *Niemöller* in Berlin und *Scharf* in Sachsenhausen wurden wegen Widerstand gegen das Regime abgesetzt, bleiben aber unter Protest im Amte. 18. November.